

Basel Stadt Land Region

Volk soll Kleinklassen ermöglichen

Freiwillige Schulsynode lanciert Volksinitiative Lehrerinnen und Lehrer wollen heilpädagogische Förderklassen mit eigenständiger Leitung wieder im Schulsystem des Kantons Basel-Stadt verankern.

Thomas Dähler

Jetzt wollen die Basler Lehrerinnen und Lehrer das Integrationsdogma der Erziehungsdirektion mit einem Volksverdict aufweichen und mit der Wiedereinführung von Förderklassen ein Problem lösen, das die Schulklassen in Basel enorm belastet. Die Förderinitiative, für welche die Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt ab sofort Unterschriften sammelt, verlangt, dass Basel-Stadt neben den bestehenden Integrationsklassen auch wieder heilpädagogisch geführte Förderklassen führen soll.

Die Förderklassen sollen wieder von einer eigenständigen Leitung mit voller Führungskompetenz geleitet werden, heisst es im Initiativtext. In die heilpädagogischen Förderklassen sollen Schülerinnen und Schüler eingeteilt werden, die kleinere Lerngruppen benötigen, um sich entfalten zu können – oder Schülerinnen und Schüler, die wegen ihres auffälligen Verhaltens nicht in eine Regelklasse integriert werden können.

Eine gute Schule für alle

Die vor etwas mehr als zehn Jahren eingeführte integrative Schule kämpft zunehmend mit Problemen kaum integrierbarer Schülerinnen und Schüler. Gemäss einer Studie des Schweizer Lehrerverbands, heisst es auf dem Initiativbogen, sähen 90 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern als Hauptproblem ihres Berufsalltags. Das Ziel sei es deshalb, mit Sonderklassen für verhaltensauffällige Schüler wieder eine gute Schule für alle zu ermöglichen.

Das Initiativkomitee wird vom Basler Primarlehrer Philippe Ramseyer präsiert. Das Komitee besteht ausschliesslich aus Personen, die in den Basler Schulen aktiv sind oder waren. Mit dabei ist Marianne Schwegler, schulische Heilpädagogin und Vizepräsidentin der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt. Die weiteren Mitglieder des Initiativkomitees sind der Heilpädagoge Felix Christ, die Logopädin Nada Duricic, die Lehrerinnen und



Ausser in Basel-Stadt gibt es sie überall wieder: Eine Kleinklasse im Kanton Zürich. Foto: Patrick Gutenberg

Eine besondere Herausforderung ist die grösser gewordene Zahl von Kindern mit Autismusstörungen.

Lehrer Charlotte Hengartner, Fabiano Thaler, Markus P. Harzenmoser und Michael Wüthrich sowie der frühere Kleinklassenlehrer Roland Stark.

15 der 16 Kantone, die dem Sonderpädagogik-Konkordat seit 2011 beigetreten sind, führen heute für einen kleinen Teil der Schülerinnen und Schüler wieder Kleinklassen. In Basel-Stadt wehrt sich die Erziehungsdirektion bisher standhaft dagegen, obwohl der Grosse Rat 2019 mit deutlicher Mehrheit eine Motion überwiesen hat, die Kleinklassen als Förderangebot wieder in die entsprechende Verordnung schreiben wollte.

In Basel-Stadt hat die integrative Schule bis heute vergleichsweise kompromisslos Bestand, weil genügend Zusatzlehrkräfte,

Heilpädagogen, Logopäden und Therapeuten eingesetzt werden konnten. An deren Finanzierung fehlt es auch heute nicht, doch haben die Schulen zusätzlich das Problem, dass sich zu wenig Fachkräfte für die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer finden. Unterdessen gibt es für die nicht berücksichtigten Schülerinnen und Schüler Wartelisten.

Doppelt so viele Betroffene

Zur Abfederung des Systems der integrativen Schule wurde die sogenannte Time-out-Lösung eingeführt, mit der einzelne Schülerinnen und Schüler vorübergehend aus den Schulklassen herausgenommen und separat beschult werden. An der Schwelle zwischen Kindergarten und 1. Klasse wurden zudem Über-

gangsklassen eingeführt, die noch nicht schulreifen Kindergartnern eine bessere Vorbereitung auf den Schuleintritt ermöglichen.

Dass der Kanton nicht nachkommt, Kindern mit besonderen Ansprüchen ein genügend grosses Angebot in den Primar- und Sekundarschulen zur Verfügung zu stellen, ist auch darauf zurückzuführen, dass die Zahl dieser Schülerinnen und Schüler ständig wächst. Während es vor zehn Jahren rund 30 Prozent waren, hat sich inzwischen die Zahl verdoppelt. In einzelnen Klassen von Quartierschulen sind es heute nahezu sämtliche Schülerinnen und Schüler, die ein Sonderangebot in Anspruch nehmen wollen.

Statistisch signifikant zugenommen haben entsprechende

ärztliche Diagnosen. Eine besondere Herausforderung ist die grösser gewordene Zahl von Kindern mit Autismusstörungen. Bildungsexpertinnen und -experten sind heute grossmehrheitlich der Ansicht, dass Integration zwar weiter erstrebenswert ist, Ausnahmen für einzelne Kinder aber nötig sind.

Als sich im Oktober 2019 der Grosse Rat mit 72 zu 17 Stimmen hinter eine Motion von Martina Bernasconi (FDP) zugunsten von Kleinklassen als Förderangebot stellte, nannte dies die Volksschulleitung aber einen Rückschritt. In einem Gastbeitrag in der BaZ warnten der damalige Volksschulleiter Dieter Baur und seine Stellvertreterin Doris Ilg vor einem «Zurück in frühere, oft auch leicht glorifizierte Zeiten».